

GEWACHSEN IN DER SCHWEIZ

Während immer mehr Betriebe ihre Produktion in der Schweiz herunterfahren oder ins Ausland verlagern, kultiviert die Frikarti Stauden AG ihre Pflanzen aus Überzeugung und mit viel Weitsicht in der Schweiz. Nachhaltigkeit in Bezug auf die Mitarbeitenden und auf die Umwelt liegen dem Geschäftsführer, Beat Graf, besonders am Herzen.

In der Frikarti Stauden AG wachsen jährlich rund 2 Mio. Stauden für den Schweizer Markt heran.



Idyllisch in Grüningen, im Zürcher Oberland gelegen, breiten sich die Produktionsflächen der Staudengärtnerei Frikarti AG aus. Jährlich verlassen rund 2 Mio. pflanzbereite Stauden den modern eingerichteten Betrieb. Drei Viertel aller Pflanzen gedeihen von klein auf in Grüningen, von der Jungpflanze, dem Samen oder dem Wurzelschnittling bis zur verkaufsfertigen Gartenstaude. «Nur noch ganz wenige Betriebe in der Schweiz vermehren Stauden selbst», erzählt der Geschäftsführer, Beat Graf. Damit ist die Frikarti AG auch einer der wenigen Betriebe, in denen das Handwerk des Staudengärtners, das Vermehren und Kultivieren von Freilandstauden, noch von Grund auf erlernt werden kann. Auch das Sortiment ist immens; rund 1700 verschiedene Stauden-Arten und -Sorten führt das Unternehmen.

GEWACHSENE TRADITION

Ihren Anfang nahm die Geschichte der Frikarti Stauden AG 1908. Damals erwarb Carl Frikart in Stäfa eine Gärtnerei und begann, Freilandstauden zu kultivieren und zu züchten. Schon 1920 erlangte er weit über die Landesgrenzen hinaus Bekanntheit. Mit 'Wunder von Stäfa' (Aster x frikartii) züchtete Carl Frikart eine Sommer-Aster, die bis heute eine begehrte, im Spätsommer blühende, blauviolette Gartenstaude ist. 1946 übernahmen die beiden Söhne den Betrieb und führten die Züchtungs- und Selektionsarbeiten ihres Va-

STICHWORT STAUDE

Stauden sind (aus der Sicht des Gärtners) mehrjährige, ausdauernde, krautige Pflanzen. Ihre oberirdischen Pflanzenteile sterben in der Regel nach der Vegetationsperiode ab. Die Pflanzen treiben nach der Ruhephase im Frühling aus den Wurzeln wieder aus.



ters weiter. Noch immer sind etliche Winteraster-Züchtungen (Chrysanthemum) von Vater und Söhnen Frikart im Sortiment der Frikarti Stauden AG, ebenso die rosafarbene Pfingst-Nelke 'Stäfa' (Dianthus gratianopolitanus) oder die dunkelblaue Skabiose 'Stäfa'.

Als Longin Ziegler 1978 die Gärtnerei übernahm, siedelte er ins ländliche Grüningen um, wo mehr Platz zur Verfügung stand. Eine vorausschauende Entscheidung. Denn seit der jetzige Geschäftsführer, Beat Graf, den Betrieb leitet – er übernahm ihn 1999 – wächst er stetig und hat sich zu einer der modernsten und innovativsten Staudengärtnereien der Schweiz entwickelt. 5,3 ha werden inzwischen in Grüningen von der Frikarti Stauden AG bewirtschaftet. Dazu kommen ein Mutterpflanzenquartier von 1,3 ha in Oetwil a. S. sowie ein zweiter Produktionsbetrieb in Brittnau mit 2,5 ha Fläche.

GARANTIERT SCHWEIZ

Ein zentraler Punkt im gesamten Produktionsablauf in der Frikarti Stauden AG ist die Nachhaltigkeit. Beat Graf hat sich zum Ziel gesetzt, die Pflanzen möglichst umwelt- und ressourcenschonend zu produzieren. Das umfasst verschiedenste Massnahmen, angefangen bei torffreien Substraten für alle Kulturen und der Regenwassernutzung bis hin zu konsequentem

Abfallrecycling oder dem innerbetrieblichen Transport mit Elektromobilen und Velos. Dabei werden alle Massnahmen pragmatisch umgesetzt, wie der Geschäftsführer an einem Beispiel erläutert: «Wir sammeln das Regenwasser von den Gewächshäusern und von allen Stellflächen, bei denen es betriebswirtschaftlich Sinn macht, und speichern es in zwei Teichen. Dieses Wasser wird dann zum Giessen der Kulturen verwendet und deckt rund 90 Prozent unseres jährlichen Wasserbedarfs.» Auch punkto Pflanzenschutz wird auf das Optimum, nicht auf das Maximum gesetzt. Soweit als möglich verwendet der Produktionsleiter biologische Pflanzenschutzmittel. Bei einem spezifischen Problem kommt jedoch gezielt ein konventionelles Produkt zum Einsatz. «Es ist unter dem Strich ökologischer, einen Schädling gezielt mit



1 Vor der Kulisse der Glarner Alpen kultiviert die Frikarti AG 1700 verschiedene Stauden-Arten und -Sorten.

2 Der innerbetriebliche Transport erfolgt umweltschonend mit Elektromobilen und Velos.

3 Mit der Sommer-Aster 'Wunder von Stäfa' wurde der Firmengründer vor bald 100 Jahren weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt. Sie wird immer noch kultiviert.

4 Grossen Wert legt Beat Graf auf eine fundierte Lehrlingsausbildung im Betrieb. Eine Ausbildung zum Staudengärtner dauert drei Jahre.

einem spezifisch dafür entwickelten Produkt zu bekämpfen, als ein biologisches Mittel einzusetzen, das gegen mehrere Schädlinge wirkt, aber bei keinem zu 100%», ist Graf überzeugt.

Diese umwelt- und ressourcenschonende Produktionsweise ist eine der Voraussetzungen, damit die Pflanzen der Frikarti AG das Label «SUISSE GARANTIE» tragen dürfen. Das Label ist eine Garantiemarke, die landwirtschaftliche Produkte auszeichnet. Jährlich kontrolliert eine unabhängige Stelle, ob die Betriebe die Kriterien für Suisse Garantie erfüllen. Zum Anforderungskatalog gehört unter anderem, dass die Stauden in der Schweiz vermehrt und/oder dass die Jungpflanzen in der Schweiz eingetopft werden. «Um die Zertifizierung zu erhalten, müssen wir bei der jährlichen Inspektion auch unsere Aufzeichnungen über die Produktionsdaten und Produktionsmittel vorlegen», erzählt Beat Graf. Selbst die Mitarbeitenden werden bei der Kontrolle befragt – auch zu Themen wie Arbeitssicherheit. Nur wenn alle Anforderungen erfüllt sind, darf die Frikarti AG ihre Pflanzen in den Töpfen mit dem Suisse-Garantie-Label verkaufen. Es belegt, dass die Stauden nachhaltig und in der Schweiz produziert wurden.

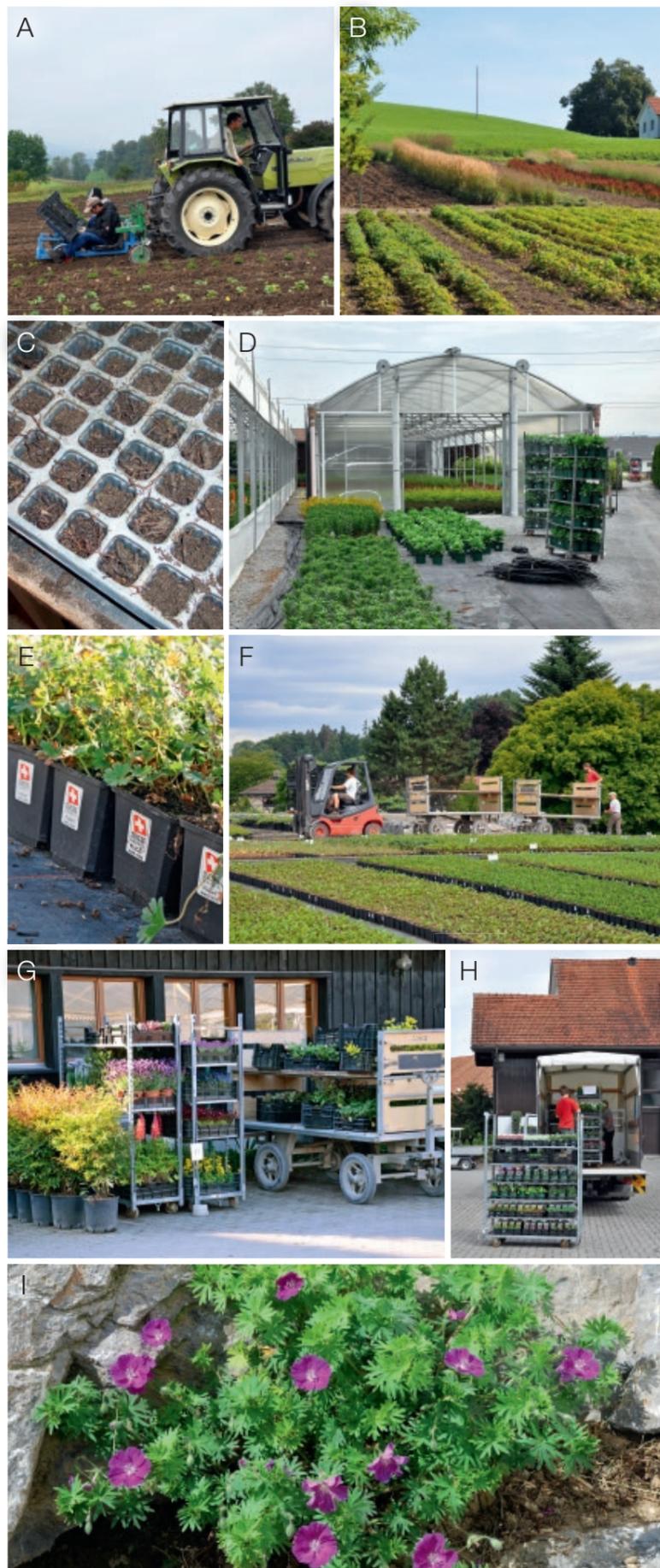
DAS HÖCHSTE GUT

Bei aller Liebe zu den Pflanzen und seinem Engagement für den Betrieb stehen für Beat Graf immer die Mitarbeitenden im Vordergrund. Transparenz und interne Kommunikation sind für ihn nicht nur Schlagwörter ohne Inhalt. Jeden Morgen zu Arbeitsbeginn werden die anfallenden Arbeiten und Tagesziele gemeinsam mit der ganzen Belegschaft besprochen. «So können sich alle mit den Aufgaben und der Unternehmensstrategie identifizieren», erklärt der Geschäftsführer, «von der Saisonhilfe bis zum Produktionsleiter». Das fördert die Motivation und das Verantwortungsbewusstsein aller Angestellten. Bei den kurzen Mitarbeiterbesprechungen nach dem Mittag kommen dann auch verschiedene allgemeinere Themen zur Sprache, zum Beispiel etwas zum Thema Arbeitssicherheit, zu speziellen Kulturarbeiten oder Betriebsabläufen. Rund 25 Mitarbeitende sind in der Frikarti Stauden AG beschäftigt. In Spitzenzeiten im Frühling können das mit Aushilfen und Praktikanten auch bis zu 40 Personen sein. Alle



werden vom ersten Tag an mit einbezogen. «Wir erzielen eine nachhaltige Wirkung, weil wir die Menschen ins Zentrum stellen», ist der Geschäftsführer überzeugt.

Ganz besonders am Herzen liegen Beat Graf die Lernenden. Fünf junge Frauen und Männer absolvieren derzeit im Betrieb ihre Lehre zum Staudengärtner. Für deren Ausbildung orientiert sich die Frikarti Stauden AG an den Richtlinien von TAG (Top Ausbildung Gartenbau, www.gaertnerwerden.de). Die Lernenden erhalten damit eine höchst fundierte Ausbildung, die über die Richtlinien des Schweizerischen Lehrplans hinausgeht. So stehen den Lernenden z.B. jederzeit Fachbücher, Computer und Fachzeitschriften zur Verfügung, und sie erhalten regelmässig einmal im Monat zusätzlichen betriebsinternen Unterricht. Mindestens zwölfmal im Jahr wird ein Pflanzenparcours organisiert, in dem die Lernenden ihre



Pflanzenkenntnisse vertiefen können. «Auch Kontrolle gehört zu einer verantwortungsvollen Lehrlingsausbildung», weiss Beat Graf. Halbjährlich werden deshalb die Kenntnisse und Leistungen der Lernenden überprüft und die Lernziele für das nächste Semester festgelegt. Das Highlight für alle Lernenden sind die jährlichen mehrtägigen Exkursionen mit anderen Lernenden aus Staudengärtnereien in Deutschland. Sehr wertvoll für die Lernenden sind dabei nicht nur die Einblicke in andere Staudengärtnereien und branchenverwandte Betriebe, sondern auch der Erfahrungsaustausch untereinander.

WERDEGANG EINER BLÜTENSTAUDE

Bevor eine Blütenstaude in Ihrem Garten ihre volle Pracht entwickelt, hat sie schon einiges erlebt. Am Beispiel des Blut-Storchschnabels 'Max Frei' heisst das: Im September des ersten Jahres wird die Mutterpflanze auf ein Feld im Freien gepflanzt (A) und dort über ein Jahr sorgsam gehegt und gepflegt (B). Ein Jahr später im November graben die Staudengärtner die Mutterpflanze aus und lagern sie bis im Januar/Februar des dritten Jahres im Kühlkeller. Dann beginnt die eigentliche Vermehrung. Flinke Hände schneiden den Wurzelballen in kleine Teile – in so genannte Wurzelschnittlinge – und pflanzen diese in Vermehrungsplatten (C). Bis im Juni wachsen die jungen Storchschnäbel im Schutz eines Gewächshauses (D) heran, bevor sie in ihren Suisse-Garantie-Topf (E) eingetopft und auf den Freilandstellflächen (F) weiterkultiviert werden. Im September des dritten Jahres wird der Storchschnabel 'Max Frei' von der Kulturfläche geholt (G) und für seine Reise ins Gartencenter bereit gemacht (H). Dort wartet er darauf, dass Sie ihm in Ihrem Garten ein neues Zuhause (I) geben.



Beat Graf,
Geschäftsführer
der Frikarti AG

PERSÖNLICH

Beat Graf, seit nunmehr 17 Jahren führen Sie die Frikarti Stauden AG. Wenn Sie nochmals wählen könnten, würden Sie wieder Gärtner lernen und einen Produktionsbetrieb übernehmen wollen? Warum?

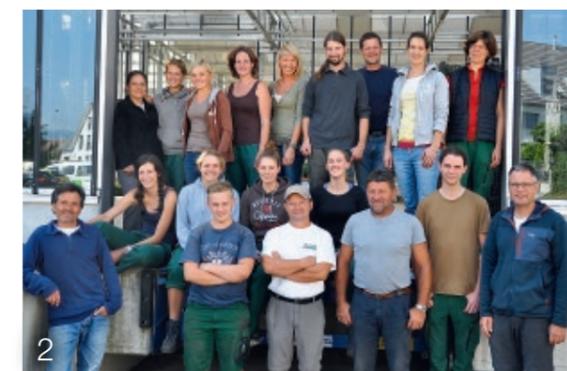
Beat Graf: Ja, ich würde sofort wieder den Beruf des Gärtners erlernen. Pflanzen zu vermehren, sie zu pflegen, um sie zu guter Letzt in voller Blüte zu verkaufen und damit anderen Menschen Freude zu bereiten, ist äusserst befriedigend. Einen Produktionsbetrieb zu führen, macht tagtäglich Spass. Die vielseitigen Herausforderungen und die Möglichkeiten etwas zu gestalten, d.h. Unternehmer zu sein, erfüllt mich.

Aus welchen Gründen setzen Sie auf eine Produktion in der Schweiz? Im Ausland wird doch viel billiger produziert.

Beat Graf: Weil mein Beruf meine Leidenschaft ist und ich verhindern möchte, dass das Handwerk des Gärtners in der Schweiz verloren geht. Zudem macht es Sinn, ein so nachhaltiges Produkt wie es unsere Stauden sind, hier in der Schweiz auf ökologische Art und Weise zu kultivieren.

Warum liegt Ihnen die Lehrlingsausbildung so am Herzen?

Beat Graf: Mein Lehrmeister war für mich ein wichtiger Mensch in meinem Leben. Er hat mich gefördert, war Vorbild und später mein Mentor. Dies versuche ich auch zu sein. Ich be-



gleite als Ausbildner junge Menschen in einer wichtigen Lebensphase und kann sie massgeblich beeinflussen, d.h. ihnen viel mitgeben für ihre spätere Entwicklung.

Was zeichnet eine Frikarti-Staude besonders aus?

Beat Graf: Eine Frikarti-Staude ist gesund und robust, langlebig und ihr Aussehen bereitet Freude! Zudem sind unsere Pflanzen ressourcenschonend und umweltgerecht produziert worden.

Welches ist Ihre Lieblingspflanze?

Beat Graf: Pflanzen bereiten mir vor allem in einem harmonischen Gesamtbild viel Freude. So freue ich mich auf einer Wanderung an einer üppig blühenden Blumenwiese oder in einem Garten an einer schön gestalteten Staudenrabatte. Die wunderschöne Vielfalt der Natur ist mein Liebling!

Wyss GartenAkademie

Kurs-Nr. 183 a

Mittwoch, 7. September 2016
08.00 – 16.30 Uhr
Wyss GartenHaus Zuchwil

Kurs-Nr. 183 b

Mittwoch, 7. September 2016
08.45 – 17.40 Uhr,
Wyss GartenHaus Aarau

Besuch in der Staudengärtnerei Frikarti

Blicken Sie hinter die Kulissen dieser Schweizer Staudengärtnerei und entdecken Sie die Faszination eines vielfältigen Staudensortiments. Die Frikarti Stauden AG zeigt uns, wie die Pflanzen vermehrt und grossgezogen werden. Ein Besuch im botanischen Garten Grüningen rundet den Ausflug ab. Kosten: Fr. 55.-, inkl. Carreise, Mittagessen und fachliche Führung. Maximal 30 Personen. Abfahrt ab Parkplatz Wyss GartenHaus.

Anmeldung:

www.wyssgarten.ch/Aktuell/Kurse oder
Telefon 032 686 69 23 oder
gartenakademie@wyssgarten.ch

